

# Wochenblatt

für

## die Stadt und den Kreis Hamm.

N<sup>o</sup>. 2.

Mittwoch, den 12. Januar

1842.

### Bekanntmachungen.

**Nachweise** der im Bezirk Camen und in der ländlichen Bürgermeisterei Unna pro II. Semester 1841 abgeurtheilten Polizei-Contraventionen und der dafür erkannten Strafen.

| Strafen:                        | Zahl | Geld.<br>Thlr. gr. pf. | Arrest-<br>Tage. |
|---------------------------------|------|------------------------|------------------|
| 1. Paß- und Fremden-Polizei     | 2    | 4                      | —                |
| 2. Feuer-Polizei                | 9    | 15 15                  | 6                |
| 3. Ordnungs-Polizei             | 1    | —                      | 3                |
| 4. Bau-Polizei                  | 11   | 16                     | —                |
| 5. Straßen-Polizei              | 5    | 19                     | —                |
| 6. Sitten-Polizei               | 5    | 5                      | —                |
| 7. Gewerbe-Polizei              | 7    | 7 20                   | —                |
| 8. Landwirthschaftliche Polizei | 34   | 51 16                  | —                |
| 9. Schulstrafen                 | 23   | 13 25                  | —                |
| Summa totalis                   | 97   | 132 16                 | 6 3              |

**Nachweise** der im II. Semester 1841 in der Bürgermeisterei Rhynern und Landbezirk Hamm abgeurtheilten Polizei-Contraventionen.

| Strafen:                        | Zahl | Geld.<br>Thlr. gr. pf. | Arrest-<br>Tage. |
|---------------------------------|------|------------------------|------------------|
| 1. Paß- und Fremden-Polizei     | 2    | 4                      | —                |
| 2. Ordnungs-Polizei             | 1    | 1                      | —                |
| 3. Feuer-Polizei                | 1    | —                      | 8                |
| 4. Gewerbe-Polizei              | 3    | 1                      | —                |
| 5. Landwirthschaftliche Polizei | 12   | 5 18                   | —                |
| 6. Schulversäumnisstrafen       | 24   | 12 15                  | —                |
| 7. Klassensteuer-Defraudation   | 11   | 32                     | —                |
| Summa totalis                   | 54   | 56 3                   | 8                |

### Steckbrief.

Der unten signalisirte Jäger Christian Göbel von Allendorf, Kreis Siegenhain, ist dringend verdächtig in der Nacht vom 20. auf den 21. December d. J. dem beim Gastwirth Geisler zu Wolfshausen übernachtenden Fuhrmann Deitloff von Quedlinburg einen mit Blech beschlagenen kleinen Reisekoffer entwendet zu haben. In diesem Reisekoffer befanden sich:

- 1) an Geld 40 Thlr., worunter ein Doppel-Louisd'or, das übrige aber aus Preussischem Courant und 5 Frankenstücke bestehend; 2) ein blauer Kittel; 3) zwei Hemden; 4) vier Paar Strümpfe; 5) vier Frachtbriefe.

Alle Justiz- und Polizeibehörden werden unter dem Erbiten der Erwidierung ersucht, den genannten Jäger Christian Göbel im Betretungsfalle verhaften und wohlverwahrt anher transportiren zu lassen, auch von sonstigen Spuren des Verbrechens dem unterzeichneten Gerichte schleunigst Kenntniß zu geben.  
Marburg, den 21. December 1841.

Kurfürstliches Landgericht.  
Wangemann.

### Signalement des Göbel.

Christian Göbel von Allendorf, Kreis Siegenhain, Soldat bei den Kurhessischen Jägern, ist 23 Jahre alt, 5 Fuß 4 Zoll groß, schmaler Statur, hat schwarze Haare und Augenbraunen, kleine Stirn, braune Augen, gewöhnliche Nase, großen Mund, gute Zähne, rundes Kinn, längliches Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, keinen Bart.

Er hat besondere Kennzeichen: ein gestochenes Herz mit den Buchstaben C. G. und eine Narbe am rechten Arm. Seine Kleidung bestand zur Zeit der Entwendung in einem grauen Tuchoberrock, vorn auf beiden Seiten mit Taschen, einer dunkeln gestreiften Sommerhose über die Stiefeln gehend und unten mit Stegen versehen, Stiefeln, schwarzer Weste, vorn offen, Chemisette, schwarzer Kravatte, vorn mit einer Schluppe, grüner Tuchmütze ohne Streifen und Schild.

Bei der gegenwärtigen strengen Winterzeit entbehren noch viele Arme der nothwendigsten Bekleidungsstücke. Wir ersuchen daher unsere wohlthätigen Mitbürger gütigst die abgelegten Kleidungsstücke jeder Art zur Abgabe an die Mitglieder des Bekleidungs-ausschusses bereit zu legen, welche die nach §. 61 der Armenordnung alljährlich bestimmte Collecte derselben in diesen Tagen abhalten werden.

Hamm, den 3. Januar 1842.

Das Armen-Directorium daselbst.

### Holz = Verkauf.

[18] Siebenzig Pappeln auf dem Stadtwall sollen am Freitag, 21. d. Mts., Nachmittags um 2 Uhr, gegen das Meistgebot verkauft werden; ein anderer Verkauf wird in diesem Jahre nicht stattfinden.  
Hamm, 7. Januar 1842.

Der Magistrat.

### Verding.

[9] Der Neubau eines Brückengelder-Empfangshauses an der Langscheider Brücke, 17' lang 11' breit 7' hoch von Fachwerk, soll am Montag den 24. d. M., Morgens 10 Uhr, hieselbst öffentlich mindestfordernd verdingen werden.  
Dellwig, den 3. Januar 1842.

Der Bürgermeister Schulze Dellwig.

### Holz = Verkauf.

[10] Im Auftrage des Landwirths Herrn Schulze Pelsum, wird Unterzeichneter:

Freitag den 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, 35 hochstämmige Eichen zu Bau- und Nutzholz und etwa 60 Nummern Hagebuchen mit aufstehenden starken Kopfholze, für's Meistgebot verkaufen.

Kauflustige werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß das zu verkaufende Holz in der Pelsumer Mark und im sogenannten Deuzholze steht, und im ersten angefangen wird.

Pelsum, den 6. Januar 1842.

E. T. Fuhrmann.

### Verkauf.

[11] Am Dienstag den 25. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, soll am Schmieding'schen Hause hieselbst ein 1100 Quart haltender kupferner Braukessel, ein Brautisch und sonstige Braugeräthe, eine eiserne Thür und Kasten, drei moderne Defen, einige Hundert Ziegelsteine und mehrere Lagerstellungen meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden eingeladen.

Hamm, den 10. Januar 1842.

Reinoldt.

### Verkauf — Vererbpachtung.

[12] Montag den 17. d. M., Morgens 10 Uhr, werde ich 23 Morgen Ackerland, in der Gemeinde Osttinnen am Wege nach Rhynern gelegen und zu Hausstellen geeignet, alternativ zum Verkauf und zur Vererbpachtung im öffentlichen Meistgebot aussetzen, und lade Kaufliebhaber ein, sich alsdann am Hause des Eigenthümers, Colon Schlummer in Osttinnen, einzufinden.

Rhynern, den 3. Januar 1842.

Clewing.

[13] Punsch-Syrop von Irak in ganzen und halben Flaschen, frische Malaga-Citronen, Schnee-Zafelsalz, Bremer Neunaugen, Schweizer, Edamer und Kanter-Käse bei

Th. Köhler.

### Verkauf, Vererbpachtung — Verpachtung.

[14] Den in Biescherhöfen belegenen, zum hiesigen Armenfond gehörigen, Martini dieses Jahres pachtlos werdenden Weimarschulzen Hof, wozu circa 68 Morgen gehören, und auf welchem das Hofesgebäude durchaus neu aufgeführt worden, werde ich im hiesigen Armenhause in termino den 23. März, Vormittags 10 Uhr, alternativ zum reinen Verkaufe, zur Vererbpachtung und zur Verpachtung auf sechs Jahre anbieten. Taxe und Vorwarden können vorher bei mir eingesehen werden.

Hamm, den 10. Januar 1842.

Dobbelstein, Notar.

### Grund = Verkauf.

[15] Nachfolgende zu Vogel's Colonat in Osttinnen seither gehörig gewesene Grundstücke, als:

- 1) der Soestkamp, circa 4 Morgen groß, Ackerland;
- 2) 108 1/2 Ruthen Wiesegrund im Mecklenmersch an der Nase gelegen;
- 3) 5 Morgen 114 Ruthen Ackerland, Rinkenburg genannt, an der von Hamm nach Suddinker führenden Landstraße situiert und zu einer Hausstelle ganz vorzüglich geeignet;
- 4) 4 Morgen 55 Ruthen 2 Fuß Ackerland, Algraben genannt;
- 5) im Winkel, Ackerland, groß 2 Morgen 90 Ruthen;
- 6) daselbst 1 Morgen 131 Ruthen 65 Fuß;
- 7) Ackerland auf der Geist, 2 Morgen 92 Ruthen 10 Fuß Flächenraum haltend;

(Diese Grundstücke sind sämmtlich von guter Qualität) sollen Sonnabend den 22. d. M. Nachmittags 1 Uhr, an der Behausung des Wirths Brinckwirth in Osttinnen zum Verkauf im öffentlichen Meistgebot ausgesetzt werden, wozu ich Kaufliebhaber hierdurch einlade.

Rhynern, den 10. Januar 1842.

Clewing, Auctionator.

### Verpachtung oder Verkauf.

[16] In einer mittleren Stadt Westphalens, welche mit mehreren größeren nahe gelegenen Städte durch chausfirte Wege verbunden ist, steht eine auf's vollständigste und zweckmäßigste nach bairischer Art eingerichtete Bierbrauerei, welche bisher ein sehr gutes, bairisches sowohl, als auch Casseler Bier lieferte, sammt Inventar, sehr guten, den Felsenkellern gleichen Kellern, Wohnhause, Stallungen, Garten, Hofraum etc. zu verpachten oder zu verkaufen.

Nähere Auskunft darüber erteilt der Buchhändler Wickenkamp zu Hamm.

### Lotterie-Anzeige.

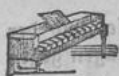
Zur 1sten Klasse 85ter Königl. Preuss. Klassen-Lotterie, deren Ziehung auf den 13. und 14. Januar festgesetzt ist, sind ganze Loose zu 11 Tblr. 15 Sgr. Courant, 1/2 Loose zu 5 Tblr. 22 Sgr. 6 Pf., und 1/4 Loose zu 2 Tblr. 26 Sgr. 3 Pf. bei mir zu haben.  
Hamm, den 3. Januar 1842.

W. Hufelmann.

## [17] Weidengeflochtene

Arm-, Arbeits-, Obst-, Wand-, Schlüssel-, Messer- & Gabel-Körbe und Taschen in vorzüglich schöner Auswahl empfiehlt

Carl Th. Stirn jr.,  
in der Höckerei.



[18] Ein Klavier, in brauchbarem Zustande, wird zu mietben oder zu kaufen gesucht. Von wem? wolle man gefälligst in der Expedition dieses Blattes erfragen.

## Ein strenger Richter.

(Fortsetzung.)

„Ihre Hoheit werden sich erinnern, daß ich damals geäußert, es ziemte mir nicht, dem Könige deshalb Vorwürfe zu machen, da er eine geheiligte Person ist, und diese Thaten bei Gott zu verantworten hat.“

„Ich will nicht mit Dir als Richter darüber sprechen, sondern dem ehrlichen Manne ein Bekenntniß machen.“

„Sprechen Sie, Sire!“

„Zuerst wißt Ihr sowohl, wie mein ganzes Königreich, daß Maria Padilla keine gemeine Dirne ist, sondern eine junge anständige Dame, deren Bekanntschaft ich einst bei meinem Erzieher Albuquerque machte. Ich war jung, sie schön; ich verliebte mich in sie, sie gab meiner Liebe Gehör. Sie war frei, Herrin ihrer Ehre, und sie opferte sie mir. Ich war ihr erster, ihr einziger Geliebter! — Das waren die schönsten Tage meines Lebens! Aber sie sollten nicht lange dauern. Meine Mutter drang mit Vorstellungen in mich, das Wohl des Staates erbeische es, daß ich Blanca von Castilien heirathe. Ich weigerte mich standhaft, denn ich liebte Marie mehr als mein Königreich, mehr als mein Leben, mehr als die ganze Welt. — Aber eines Morgens, als ich sie, wie gewöhnlich besuchen wollte, fand ich sie nicht, sondern einen Brief, in welchem sie mir meldete, sie habe erfahren, daß sie dem Frieden Castiliens, dem Glücke meiner Unterthanen im Wege stehe, und deshalb Sevilla verlassen, um nie wiederzukehren.“

„Was ich litt bei dieser ihrer Flucht, leidet keine Beschreibung, ich glaubte den Verstand zu verlieren. Aber ich war damals jung, und hatte den Kopf voll Illusionen, ich hoffte daher, das Glück meines Staates werde mich für den Verlust entschädigen können, ich stellte keine Nachforschungen nach Marien an. Ich gab zur Heirath meine Zustimmung, und um Don Fadrique, meinem Bruder, dem Großmeister von St. Jago, dessen Mutter Eleonore Gussmann gestorben war, eine Freude und Zerstreuung zu bereiten, sandte ich ihn in meinem Namen meiner jungen Gattin entgegen. Er geborchte zu unserer Aller drei Unglück; denn als er nach Sevilla kam, liebte er die Königin, und die Königin ihn.“

„Ich schrieb die Kälte der Königin Anfangs bloß der Gleichgültigkeit gegen mich zu; aber bald merkte

ich, daß die Liebe zu einem Andern daran Schuld war. Sie sprach im Schlafe, und so erfuhr ich Alles. Ich ließ sie darauf nach dem Schlosse von Toledo bringen, und stellte sie dort unter die Obhut des treuesten meiner Diener, Hinestrofa, und ich schwöre es Euch, Pasquale, sie wurde dort ganz geziemend als Königin behandelt.“

„Don Fadrique versuchte indeß Hinestrofa zu bestechen, und dieser gab sich den Anschein, als geh er darauf ein; so empfing ich die Copieen der Briefe, welche Fadrique an Blanca schrieb, regelmäßig zugestellt, und erst, als er mir das Original eines von meinem Bruder geschriebenen Briefes sandte, durch welchen er sich zu sehr compromittirte, verwandelte sich der Aufenthalt der Königin zu Toledo in eine Haft.“

„Hier ist dieser Brief, lest ihn, und urtheilt selbst.“

Pasquale las den Brief, in welchem Fadrique die Königin tröstete, sie werde bald ihres gezwungenen Aufenthaltes wie ihres Gatten ledig sein. Es folgte die Enthüllung eines vollständigen Complots, an dessen Spitze sich der andere Bruder des Königs Henriquez de Trastamarre gestellt hatte.

„Was verdiente der Schreiber dieses Briefes?“ fragte der König, nachdem Pasquale gelesen.

„Er verdiente den Tod,“ sagte dieser seufzend.

„Ich begnüge mich, ihm seine Großmeisterstelle zu nehmen. Aber was that er, der Rasende? Er setzte sich zu Pferde, ritt nach Sevilla, drang in den Pallast, der, wie er sagte, ihm so gut gehöre als mir, trat in mein Zimmer und forderte Genugthuung für die Schmach, die ich ihm angethan.“

„Ich zeigte ihm die Copieen der Briefe an die Königin, zeigte ihm diesen letzten im Original; errathet was er that! Statt mir zu Füßen zu fallen und meine Verzeihung anzusuchen, zog er den Degen gegen mich.“

„Ich aber hatte mich dessen wohl versehen,“ fuhr der König lachend fort, „denn ich kenne meine Herren Brüder. Ja, ich gestehe es, ich fühlte einen Augenblick eine wilde Freude, als sich unsre Degen kreuzten, ich wollte ihn mit eigener Hand tödten.“

„Aber bei dem Geräusche sprangen die Balesteros de Mazza herzu, und ehe ich noch ein Wort hervorbringen konnte, war er mit einer Streitart erschlagen. Das that mir Leid; denn, wie gesagt, ich hätte ihn selber gern getödtet!“

„Er hat sein Schicksal verdient,“ sagte Pasquale. „Gott vergebe ihm seine Verrätherei!“

„Als nun der Todt war, den ich wie einen Bruder geliebt, und der mich verrathen; als die verbannt war, die ich wie eine Gattin geliebt hätte, da fühlte ich mich allein auf der Welt, ich dachte wieder an Maria, die mich einst so glücklich gemacht. — Es gelang, sie auszuforschen, und ohne sie davon zu benachrichtigen, eilte ich selbst zu ihr, und während die Andern gegen mein Leben sich verschworen hatten, überraschte ich sie für mich betend.“

„Jetzt habe ich weiter Nichts Euch zu sagen. So handelte Don Fadrique, so Don Pedro, so die Königin, so die Courtisane: Entscheidet zwischen Beiden!“

[8]  
am  
geg  
wei

„Sire,“ antwortete der Richter, „bis jetzt sind Sie nur noch Peter der Gerechte, bestreben Sie sich, nicht Peter der Grausame zu werden!“

Und sich vor dem Könige verbeugend, verließ er den Palast, und verfügte sich in die Sitzung der Ventiquatros, die ihn erwarteten.

Seit vier Monaten war der neue Assistent in seinem Amte, und es geschah während dieser Zeit in Sevilla nur eine Mordthat, deren Urheber jedoch, Don Juan de Balverde, von Pasquale entdeckt und zum Tode verurtheilt wurde.

Trotz der Angesehenheit der Familie des Schuldigen ließ der König der Gerechtigkeit freien Lauf, und die Hinrichtung des Thäters trug sehr viel zur Beliebtheit des Assistenten bei, der streng und unbestechlich sich bei dieser Gelegenheit gezeigt hatte.

[10]  
Pe  
Fre  
auf  
hoh  
steh

Er hatte aber auch das ganze System der Polizei geändert, er begann damit, drei bis vier Alguazils fortzujagen, weil sie sich hatten bestechen lassen, und dies schreckte die andern ab, von den jungen Edelleuten, deren Fiederlichkeit oft das Blindsein der Obrigkeit Noth hatte, Geld zu nehmen. Außerdem errichtete er eine Abtheilung von Bergbewohnern, sichern zuverlässigen Leuten, etwa drei bis vierhundert an der Zahl, welche des Nachts als Patrouillen verwendet und durch die Straßen der Stadt vertheilt wurden. Durch diese Einrichtungen begreift man leicht, daß höchstens noch unbedeutende Diebstähle, aber weder Raub noch Mord in den Straßen Sevilla's vorkamen.

[11]  
10  
110  
bot  
Kaf  
stein  
kau

In einer sehr finstern Nacht aber sah Antonio Mendez, einer der Wächter, in welchen Pasquale großes Vertrauen setzte, in einer entlegenen Straße einen Mann tief in seinen Mantel gehüllt, der sich vor das Fenster eines Hauses stellte, dreimal in die Hände klatschte, und als keine Antwort auf dies Zeichen gegeben war, auf und niederging, und endlich es wiederholte, aber auch vergebens. Nach mehrmaligem vergeblichen Klatschen, klopfte er mit der Faust so gewaltig gegen die Thür, daß sogleich oben am Fenster ein altes Weib erschien, da sie befürchten mußte, ein zweiter Schlag der Art werde die Thür sprengen.

[12]  
wer  
Ost  
Hau  
Ver  
und  
des  
einz

„Wer stört hier die Ruhe eines anständigen Hauses bei Nacht?“ rief sie zankend herab.

Der Cavalier erstaunte, eine ihm fremde Stimme zu hören, und rief: „Wie kommt es denn, daß Pasquita mir nicht antwortet?“

„Die ist mit ihrer Herrin Donna Leonor verreißt.“ „Donna Leonor ist verreißt, wer hat es gewagt, sie fortzuführen?“

„Einer, der ein gutes Recht dazu hatte, ihr Bruder, Don Saluste de Haro.“

„Du lügst, Alte, mach' mir auf, daß ich mich von der Wahrheit überzeuge!“

[13]  
ben  
Laf  
Eda

„Ich darf nicht,“ sagte sie, „und noch dazu zu dieser Stunde.“

„Mach' auf,“ schrie außer sich der Cavalier, „oder ich schlage die Thür ein!“

„D, die ist fest, Herr Ritter, eh' Ihr sie ein-

schlägt, ist die Nachtwache zur Hand, und wird Euch schon abhalten.“

„Die Nachtwache ist für Zigeuner und Diebe, nicht für Edelleute!“

„Don Juan Pasquale macht auch mit Edelleuten keine Umstände. Schlagt nur gegen die Thür, Ihr werdet Euch höchstens dadurch die Thür des Gefängnisses öffnen.“

Dies sagend schloß die Alte die Jaloufie, und der Cavalier begann wirklich mit mächtigen Schlägen gegen die Thür zu pochen.

Jetzt glaubte Antonio Mendez interveniren zu müssen, und trat auf den Mann zu.

„Sennor Cavalier,“ sagte er, „ich erlaube mir mit aller Ehrfurcht, die ich Eurer Herrlichkeit schuldig bin, Euch daran zu erinnern, daß aller Lärm Nachts auf den Straßen verboten ist.“

„Wer bist Du denn, Narr?“ fragte der Cavalier sich umwendend.

„Ich bin Antonio Mendez, der Aufseher der Nachtwachen im Quartier der Giralda.“

„Run, so laß mich zufrieden, Antonio Mendez, Du Aufseher der Nachtwachen im Quartier der Giralda, und geh' Deines Weges!“

„Sennor, ich muß um Verzeihung bitten, wenn ich vielmehr Euch ersuche, Eures Weges zu gehen, so befiehlt es meine Pflicht.“

„Thut mir leid, mein Freund,“ sagte der Mann im Mantel, „ich weiche nicht von der Stelle,“ und er begann, von Neuem gegen die Thür zu schlagen.

„Zwingt mich nicht, edler Herr, Gewalt zu gebrauchen,“ sagte der Wächter.

„Gewalt gegen mich, Du Lump? Versuch' es, daß ich Dich Wurm zertreten kann.“

Antonio Mendez ergriff ruhig den Ruhestörer beim Kragen, um ihn von der Thür zu entfernen.

„Glender,“ rief dieser, sprang zurück, und zog den Degen gegen Mendez, „mach', daß Du fort kommst, oder Du bist todt.“

„Ihr zwingt mich, Sennor, den Degen zu ziehen. Komme das vergossene Blut über Euer Haupt.“

Nun begann ein Kampf auf Leben und Tod zwischen dem Wächter und dem Cavalier. Antonio Mendez war so stark als gewandt, und der Fremde in der Führung der Waffe ausgezeichnet, so daß es lange zweifelhaft war, wer der Sieger sein würde. Da verwickelte sich die Spitze von Mendez Degen in dem Mantel seines Gegners, und da er nicht gleich wieder loskommen konnte, sank er von des Feindes Waffe durchstoßen zu Boden.

In diesem Augenblicke wurde die Straße von einem Lichtschimmer erhellt, und der Cavalier bemerkte oben am Fenster des Hauses gegenüber eine Frau mit einer Lampe, er hüllte sich daher tiefer in seinen Mantel, und entfernte sich schnell, mit Erstaunen bemerkend, daß die Frau keinen Lärm machte, sondern das Fenster schloß und verschwand.

(Fortsetzung folgt.)